

Hambacher Schloss bekannte Neustadt an der Weinstraße ist das Zentrum der deutschen Weinindustrie. Golfbegeisterte spielen in Dackenheim im „Golfgarten an der Weinstraße“.

Anmeldung

Melden Sie sich jetzt über das Internet unter www.gdch.de/sec2012 an. Die Teilnehmergebühr für die Tagung beträgt für GDCh-Mitglieder 85,- Euro, für Nicht-Mitglieder 100,- Euro, für studentische Mitglieder 40,- Euro und für studentische Nicht-Mitglieder 50,- Euro. Tageskarten sind für 50,- Euro (Mitglieder) und 55,- Euro (Nicht-Mitglieder) erhältlich. Für Senioren, die bereits 50 Jahre Mitglied in der GDCh sind, ist die Teilnahme an der Tagung kostenfrei. Die Teilnehmerzahl der Exkursion zur BASF ist auf 200 Personen beschränkt. Teilnehmer werden in der Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt. Die Teilnahme an der Tagung ist für alle Interessenten unabhängig von der Altersstruktur offen.

Kontakt und Auskünfte
 Nadja Aderneuer; n.aderneuer@gdch.de; Tel. 069 7917-360, Fax: -1360

Münsteraner informierten sich über berufliche Aussichten

■ „Studieren und was dann?“ hieß der Workshop für Schüler und Studenten des Fachbereichs Chemieingenieurwesen der Fachhochschule Münster, der im November 2011 zum dritten Mal in Burgsteinfurt stattfand. Mit rund 80 Besuchern war die Veranstaltung gut besucht. Eingeladen hatten die Seniorexperten Chemie (SEC), das Jungchemikerforum der GDCh und der Fachbereich Chemieingenieurwesen. Organisator des Projekts war auch diesmal Professor Dr. Horst Altenburg, Fachbereichsangehöriger und Vorsitzender der SEC.

„Diese Veranstaltung ist fast schon Tradition“ bestätigte der Dekan des Fachbereichs Professor Peter Dettmann in seinem Grußwort, während der JCF-Bundesvorsitzende Dipl.-Chem. Mike Neumann in seinem postalischen Grußwort die Bedeutung des Workshops unterstrich.



Schüler und Studenten folgen den Ausführungen der Referenten von „Studieren und was dann?“

Die erste Diskussionsrunde „Warum studieren?“, eröffnete Professor Dr. Klaus Schlitter. Schüler und Studierende wollten erfahren, welche Unterschiede es zwischen einem Studium an der Universität und an der Fachhochschule gibt, welche speziellen Kenntnisse sie für ein Studium mitbringen müssen und welche Zusatzaktivitäten hilfreich für die zukünftige Jobsuche sind. Maria Viehoff, langjähriges Mitglied des JCF Münster-Sprecherteams, berichtete von ihrem freiwilligen Engagement bei den Jungchemikern. Sebastian Hickert, Universität Münster, erläuterte, dass Hobbies, die von Teamfähigkeit zeugen, für den Erfolg einer Bewerbung äußerst nützlich sein können. Auf die Studienmöglichkeiten an den Fachhochschulen, deren besonderes Kennzeichen die Praxisnähe ist, verwiesen die FH-Studenten Sarah Abtmeyer und Alexander Milbrat hin. Beide können zusätzlich einschlägige Industrieerfahrungen vorweisen. Der Übergang von Schule zur Hochschule sei deutlich gravierender als die Umstellung der Diplom- auf die Bachelor- und Masterstudiengänge, trotz der daraus resultierenden, deutlich höheren Belastung. Wesentlich für den Erfolg im Studium sei der Spaß an der Chemie, die Bereitschaft zu arbeiten und sich im Team zu engagieren.

Anschließend stellten Dr. Karin Schmitz, GDCh, und Dipl.-Ing. Martin Kubessa, VAA und Evonik/Infracor, „Berufsperspektiven nicht nur für Chemiker“ vor. Beide sprachen Themen wie Informationen zum Chemiestudium, Tipps zur Stellensuche, Anstellungsalternativen oder die Gehaltssituation in der Chemischen In-

dustrie an. Studenten müssen sich schon während des Studiums auf das Berufsleben vorbereiten. Die GDCh und der Verband angestellter Akademiker und leitender Angestellter der chemischen Industrie (VAA) helfen dabei und vermitteln erste Kontakte zur Industrie.

In der nachfolgenden Podiumsdiskussion, moderiert von Professor Altenburg, betonten Dipl.-Kfm. Bernd-Jürgen May, Ausbildungsabteilung BASF (Münster/Hiltrup), und Dr. Christian Mans, Currenta (Leverkusen) und ehemals Doktorand der FH, dass es in ihren Firmen derzeit freie Stellen für Hochschulabsolventen gibt. Dipl.-Ing. Christian Seega, IHK Münster und ebenfalls FH-Absolvent, stellte dar, dass sich die Einstellungslage für Studenten in naher Zukunft noch verbessern werde. Unisono erklärten alle, dass die Firmen das Bachelor-/Master-Konzept noch nicht vollständig akzeptieren. Schmitz berichtete, dass das zögerliche Einstellungsverhalten der Firmen bei Bachelor-Absolventen aus den zu geringen Erfahrungen und den nicht genügend gesicherten statistischen Daten resultiert. Zusatzqualifikationen wie Englisch, absolvierte Auslandssemester oder ehrenamtliche Aktivitäten neben dem Studium spielen daher eine große Rolle. Im Berufsleben, stellte Dipl.-Ing. Kubessa abschließend fest, ist nicht so sehr das an der Hochschule angeeignete Fachwissen gefragt, sondern nach wie vor sind Persönlichkeit und soziale Kompetenz entscheidend. Diese Softskills gewährleisten einen vernünftigen Umgang mit Menschen, insbesondere bei Konflikten.

Horst Altenburg, Steinfurt